

Statistischer Monatsbericht für Mai 1993

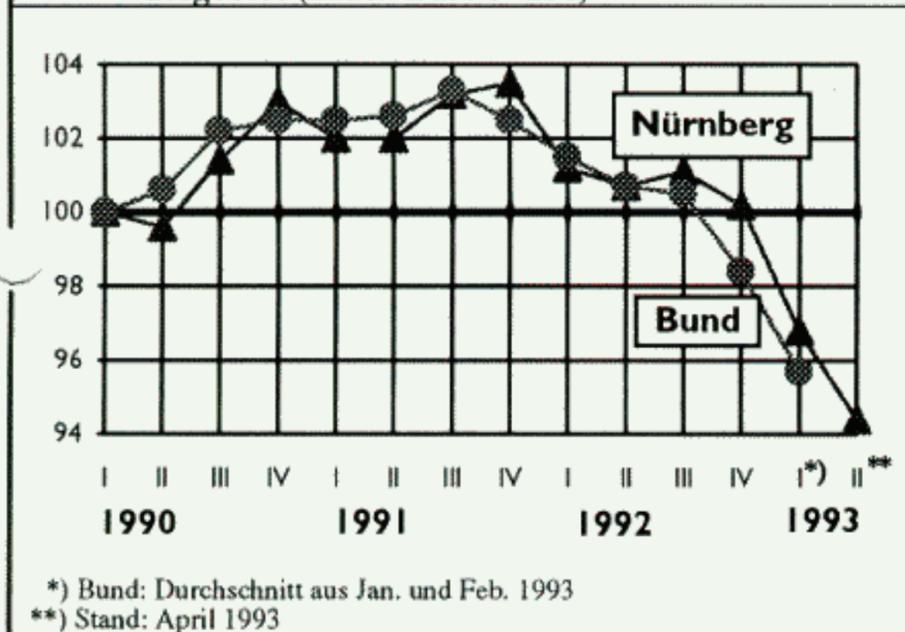
25.06.1993

Aktuelle Lage der Nürnberger Industrie

Die wirtschaftliche Entwicklung, die durch die deutsche Wiedervereinigung vorübergehend noch einmal kräftig angestoßen wurde, hat einer tiefgreifenden Rezession Platz gemacht. Experten sagen für dieses Jahr eine Stagnation, wenn nicht gar einen Rückgang des Wirtschaftswachstums voraus. Bei - insbesondere in der Industrie - anhaltenden Produktivitätsfortschritten führt dies zwangsläufig zu einem weiteren Beschäftigungsabbau und steigender Arbeitslosigkeit. Auch die Nürnberger Wirtschaft ist von dieser Entwicklung voll erfaßt, wobei der Metall- und Elektroindustrie in ihrer Bedeutung für r- und nachgelagerte Zuliefer- und Dienstleistungsbereiche eine besondere Schlüsselfunktion zukommt.

Beim Vergleich der Beschäftigungsentwicklung des Produzierenden Gewerbes in Nürnberg und im alten Bundesgebiet zeigt sich ein nahezu paralleler Verlauf. Seit dem Beschäftigungshöchststand im Herbst 1991 neigt sich die Kurve stark nach unten und weist für April 1993 ein um 9 %-Punkte niedrigeres Niveau auf (vgl. folgende Abb. 1). In Zahlen bedeutet dies für Nürnberg einen Verlust von 8 000 Arbeitsplätzen auf einen gegenwärtigen Stand von knapp über 80 000 Beschäftigten.

Abb.1: Entwicklung der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe in Nürnberg und im früheren Bundesgebiet (Index I/1990=100)

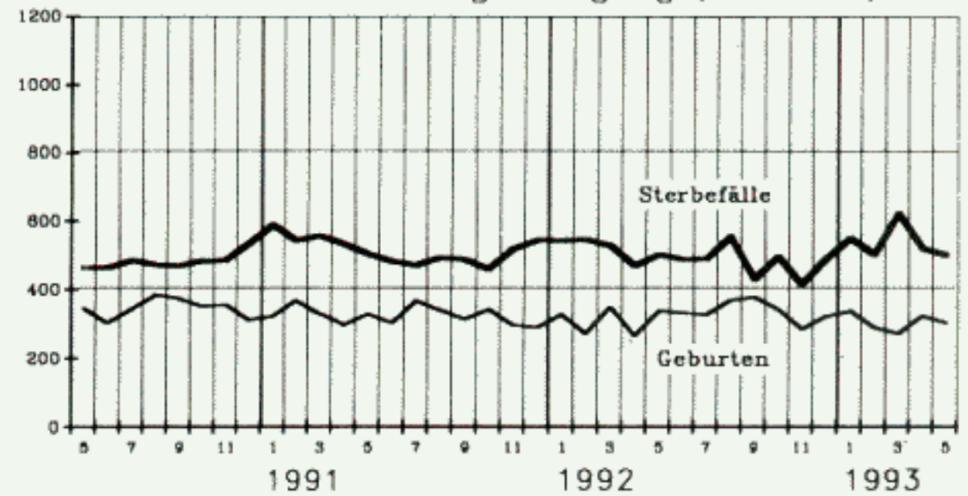


Quelle: Statistisches Bundesamt, Bayer. Landesamt für Statistik
 Amt für Stadtforschung und Statistik STATIS Nürnberg

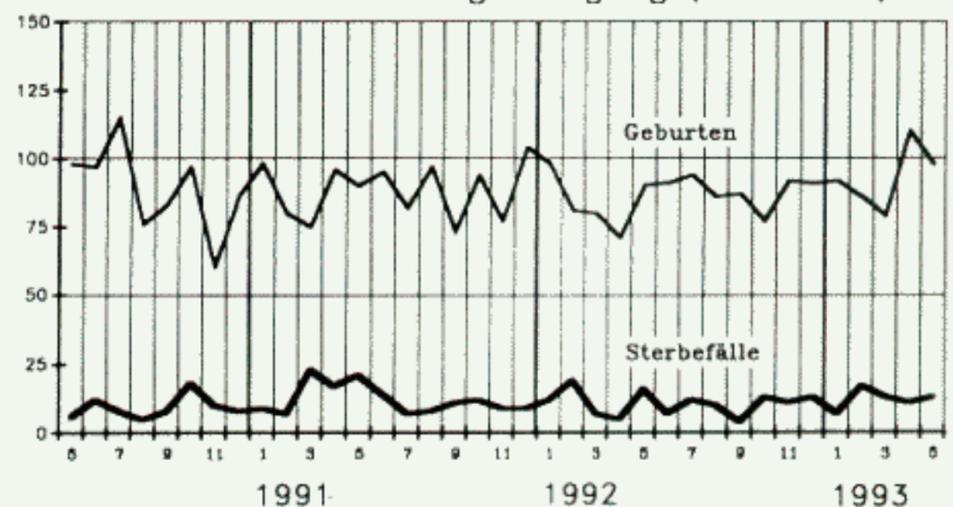
Ein deutliches Zeichen für die gestiegenen Arbeitsmarktrisiken stellen die nach oben geschwellten Kurzarbeiterzahlen dar (vgl. Abb. 2 auf der Rückseite), die sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt haben. Im Mai 1993 kamen im Arbeitsamtsbereich Nürnberg zu den 37 000 registrierten Arbeitslosen noch einmal 24 000 Arbeitnehmer hinzu, die von Kurzarbeit betroffen waren (Hauptamt Nürnberg: Arbeitslose 19 910, Kurzarbeiter 10 598). Die aktuellen Kurzarbeiterzahlen sind auch ein Indiz dafür, daß der konjunkturelle Rückgang über die industriellen Kernbereiche hinaus inzwischen

Fortsetzung letzte Seite

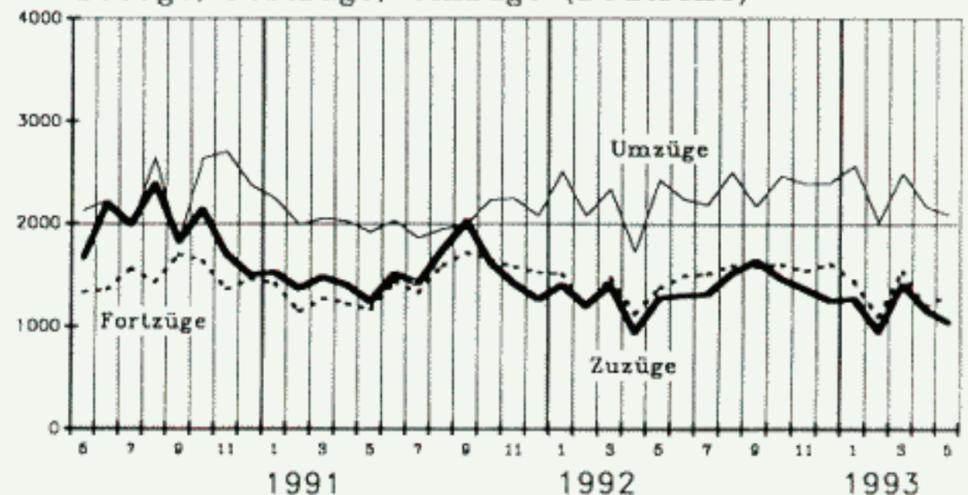
Natürliche Bevölkerungsbewegung (Deutsche)



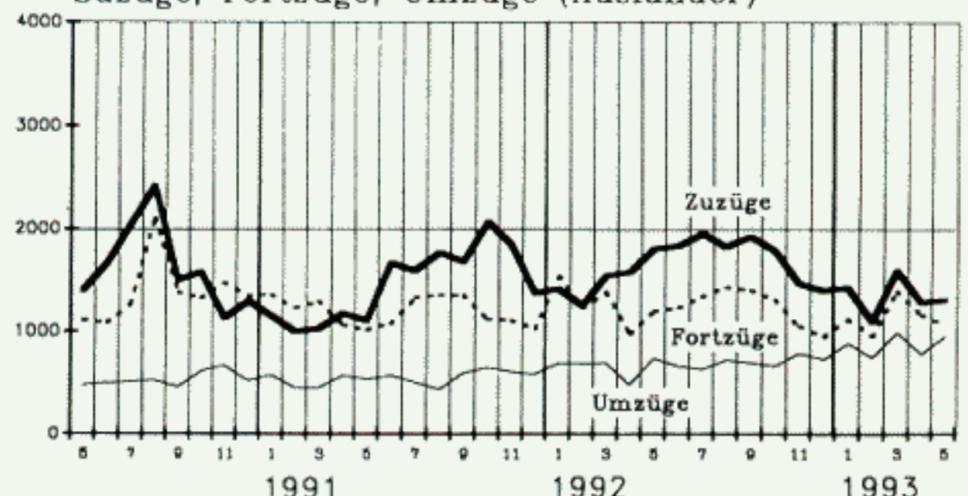
Natürliche Bevölkerungsbewegung (Ausländer)



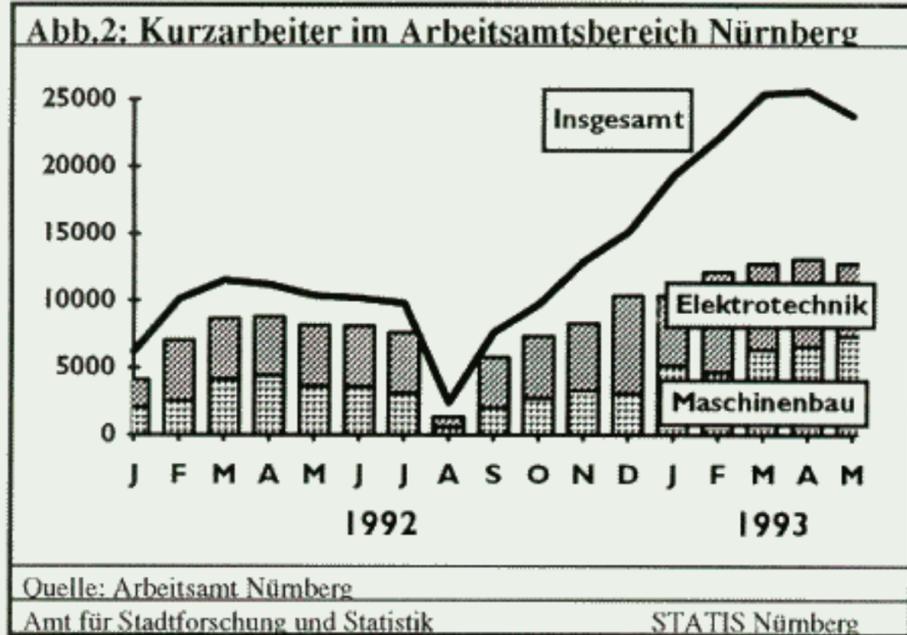
Zuzüge, Fortzüge, Umzüge (Deutsche)



Zuzüge, Fortzüge, Umzüge (Ausländer)



weite Teile der Wirtschaft erfaßt hat. Entfiel im vergangenen Jahr ein Anteil von etwa 80 % der Kurzarbeiter auf den Maschinenbau und die Elektrotechnik, so verteilt sich in diesem Jahr die Kurzarbeit etwa zur Hälfte auf Arbeitnehmer aus anderen Branchen.



Ist die Arbeitsmarktsituation der Nürnberger Industriebeschäftigten also als äußerst ernst zu bezeichnen, verläuft die Umsatzentwicklung insgesamt noch moderat (vgl. die Tabelle und Abb. 3 im Blattinnern). Die Quartalswerte der Jahre 1991 und 1992 lagen für die Industrie insgesamt über den Vergleichswerten des Bundes, wobei die Auslandsumsätze, die durchweg oberhalb der Gesamtumsatzkurve notierten, jetzt besonders stark zurückgingen. Allerdings ist bereits seit Anfang 1992 eine kontinuierliche Abwärtstendenz festzustellen.

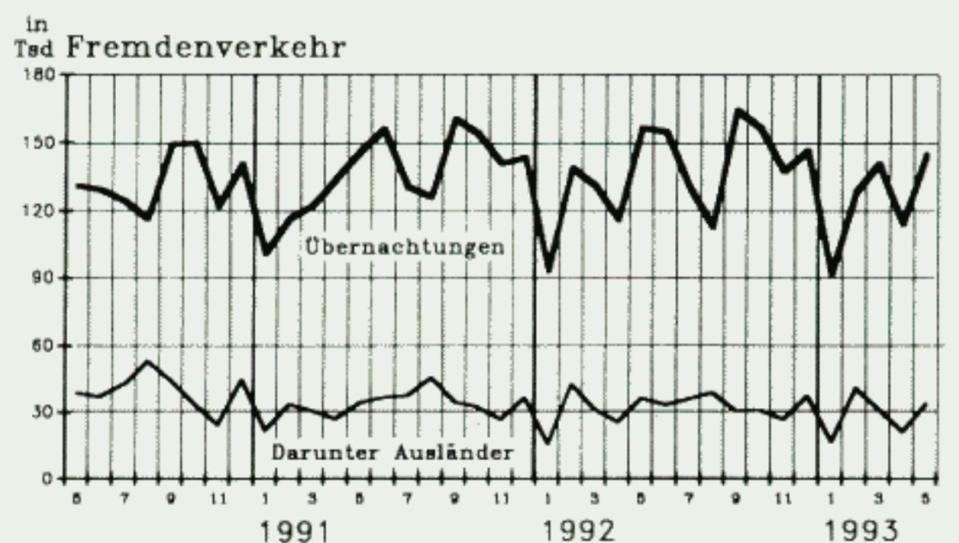
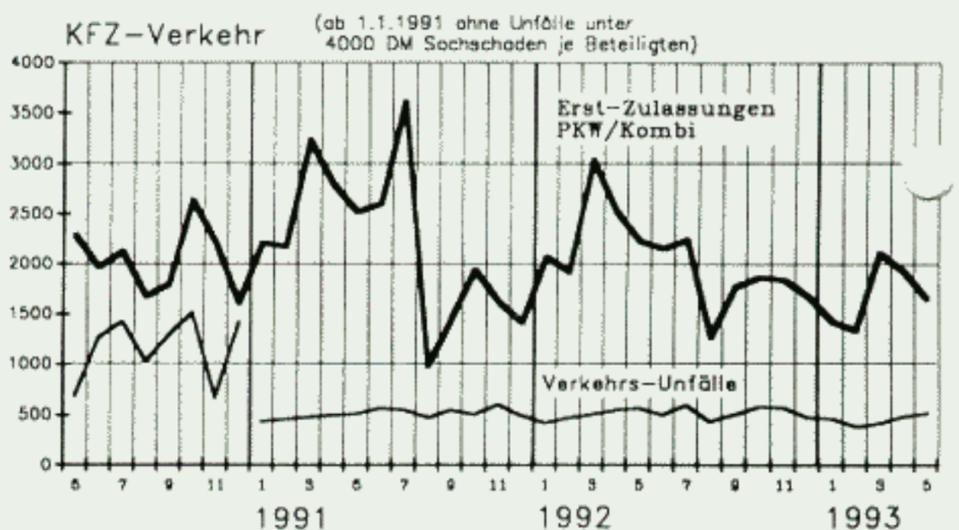
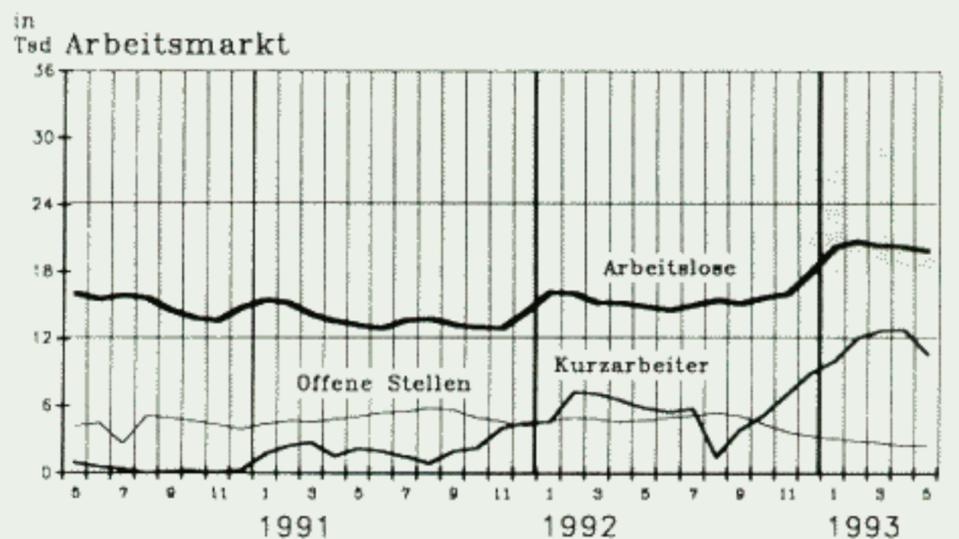
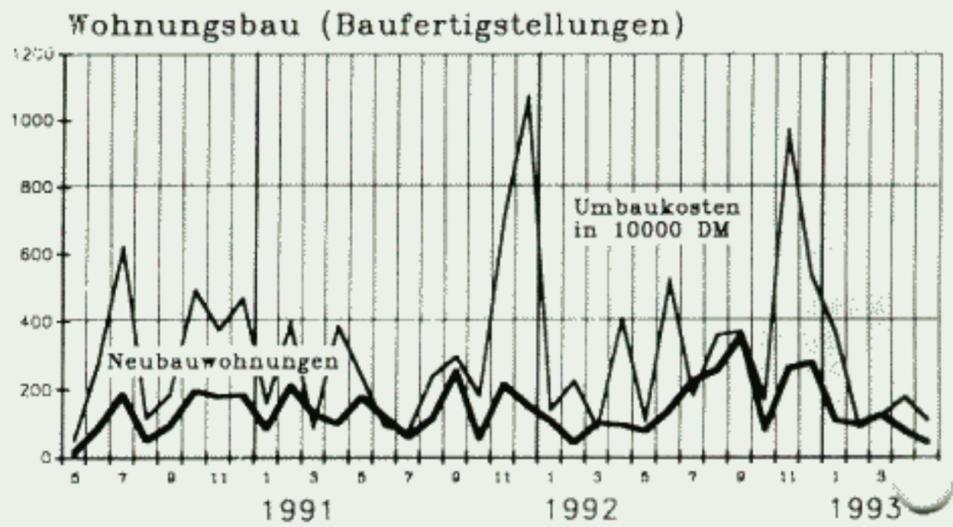
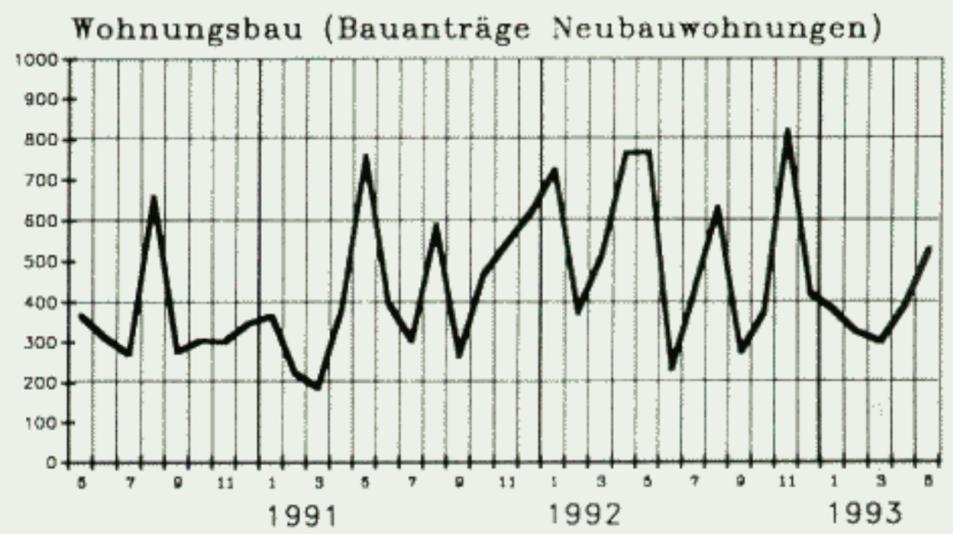
Das Bild ist nicht einheitlich. Während die Umsätze in der Elektrotechnik, vor allem gestützt durch hohe Zuwachsraten im Auslandsgeschäft (1992 durchschnittlich 60 %-Punkte über den Werten von 1990), sehr günstig verliefen und deutlich über den entsprechenden Bundeswerten lagen, hatte der Maschinenbau starke Einbrüche zu verkraften. Der Maschinenbau weist insgesamt jedoch große Schwankungen auf mit einer positiven Umsatzentwicklung seit dem 3. Quartal 1992; im 1. Quartal 1993 lag der Umsatz 21 %-Punkte über dem Vergleichswert von 1990.

Eine Zukunftseinschätzung ist angesichts der Unsicherheiten über die nationale und internationale Wirtschaftsentwicklung kaum möglich. Zieht man als Vorboten für Nürnberg und als sensible Zukunftsindikatoren die Indices der Nettoproduktion und der Auftragseingänge des Bundes heran (Abb. 4 im Blattinnern, für Nürnberg stehen keine Werte zur Verfügung), so zeigt sich zwar der saisonal übliche Anstieg der Auftragseingänge in den ersten Monaten dieses Jahres, allerdings auf einem niedrigeren Niveau als im Vorjahr. Seinen Niederschlag findet dies in einem deutlichen Rückgang des Produktionsindex, der fast auf das Niveau von 1985 zurückgefallen ist und im Maschinenbau sogar unterhalb dieser Marke liegt. Gemessen an diesen Vorzeichen ist auch für die Nürnberger Industrie eher mit einer rückläufigen Tendenz in den nächsten Monaten zu rechnen.

Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

Quelle: Statistisches Bundesamt (1985 = 100):

Preisindex für die Gesamt-lebenshaltung	Mai 1992	Apr11 1993	Mai 1993	Veränderung in % gegen	
				Mai 1992	Apr11 1993
aller privaten Haushalte	115,0	119,4	119,8	+ 4,2	+ 0,3
von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen	115,5	120,2	120,6	+ 4,4	+ 0,3
von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	114,9	118,9	119,2	+ 3,7	+ 0,3
von Renten- u. Sozialhilfeempf.	115,3	119,2	119,6	+ 3,7	+ 0,3



**Kennzahlen zur Umsatzentwicklung des Produzierenden Gewerbes insgesamt, des Maschinenbaus und der Elektrotechnik in Nürnberg und im Bund (alte Bundesländer) 1991 und 1992
(Indexwerte 1990 = 100)**

Jahr und Quartal	Bund (alte Länder)				Nürnberg			
	Umsatz insgesamt	Auslandsumsatz	Umsatz je Beschäft.	Umsatz je Arb.std.	Umsatz insgesamt	Auslandsumsatz	Umsatz je Beschäft.	Umsatz je Arb.std.
	Produzierendes Gewerbe insgesamt				Produzierendes Gewerbe insgesamt			
1991 I	107.9	94.0	105.2	108.4	109.2	100.5	107.1	107.9
II	110.6	97.4	108.4	108.9	111.5	111.8	108.9	107.1
III	106.4	99.1	105.3	106.4	107.1	110.9	105.2	103.7
IV	103.2	102.6	103.2	106.3	108.0	112.3	107.5	110.0
1992 I	111.6	97.8	110.0	113.4	119.9	127.3	118.4	121.2
II	110.4	98.0	110.3	113.7	117.3	123.8	116.1	118.8
III	106.8	99.9	108.7	112.0	106.8	115.1	107.2	108.9
IV	100.8	97.2	104.9	109.5	112.9	116.9	116.0	120.5
1993 I					110.9	103.4	114.6	125.8
	Maschinenbau				Maschinenbau			
1991 I	103.3	93.5	100.6	105.6	99.3	131.0	96.2	98.7
II	105.9	93.4	104.4	107.8	96.7	120.5	93.6	92.1
III	100.7	91.1	101.1	104.8	73.3	63.6	72.3	74.1
IV	100.6	97.8	102.1	107.9	82.6	70.1	83.1	92.8
1992 I	102.1	89.2	101.9	109.4	111.4	184.9	115.6	129.4
II	105.6	91.3	107.6	115.5	87.7	121.8	91.5	98.8
III	101.7	94.2	106.0	112.4	84.4	65.7	89.4	93.9
IV	96.1	92.0	102.2	108.8	102.7	106.3	108.9	117.8
1993 I					121.1	145.6	137.4	152.0
	Elektrotechnik				Elektrotechnik			
1991 I	106.3	99.06	104.0	107.8	116.4	113.5	112.9	111.7
II	106.1	93.69	104.8	105.3	118.9	152.4	115.5	113.5
III	104.9	102.06	104.8	105.7	115.3	147.2	112.9	110.0
IV	102.6	101.04	103.3	106.7	124.9	156.9	121.5	123.8
1992 I	112.6	101.55	111.9	116.4	134.4	167.5	128.8	130.4
II	109.9	100.79	111.1	115.4	128.8	161.0	124.5	128.1
III	107.7	107.16	111.0	115.3	113.1	152.5	111.0	113.2
IV	104.9	100.32	110.1	115.9	135.2	169.0	134.1	140.2
1993 I					122.0	128.3	120.0	133.8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Amt für Stadtforschung und Statistik

STATIS Nürnberg

Abb. 3: Indexkurven zum Gesamtumsatz und Auslandsumsatz des Produzierenden Gewerbes insgesamt, des Maschinenbaus und der Elektrotechnik in Nürnberg und im Bundesgebiet (alte Länder) 1991 bis I.Quartal 1993 (Index 1990 = 100)

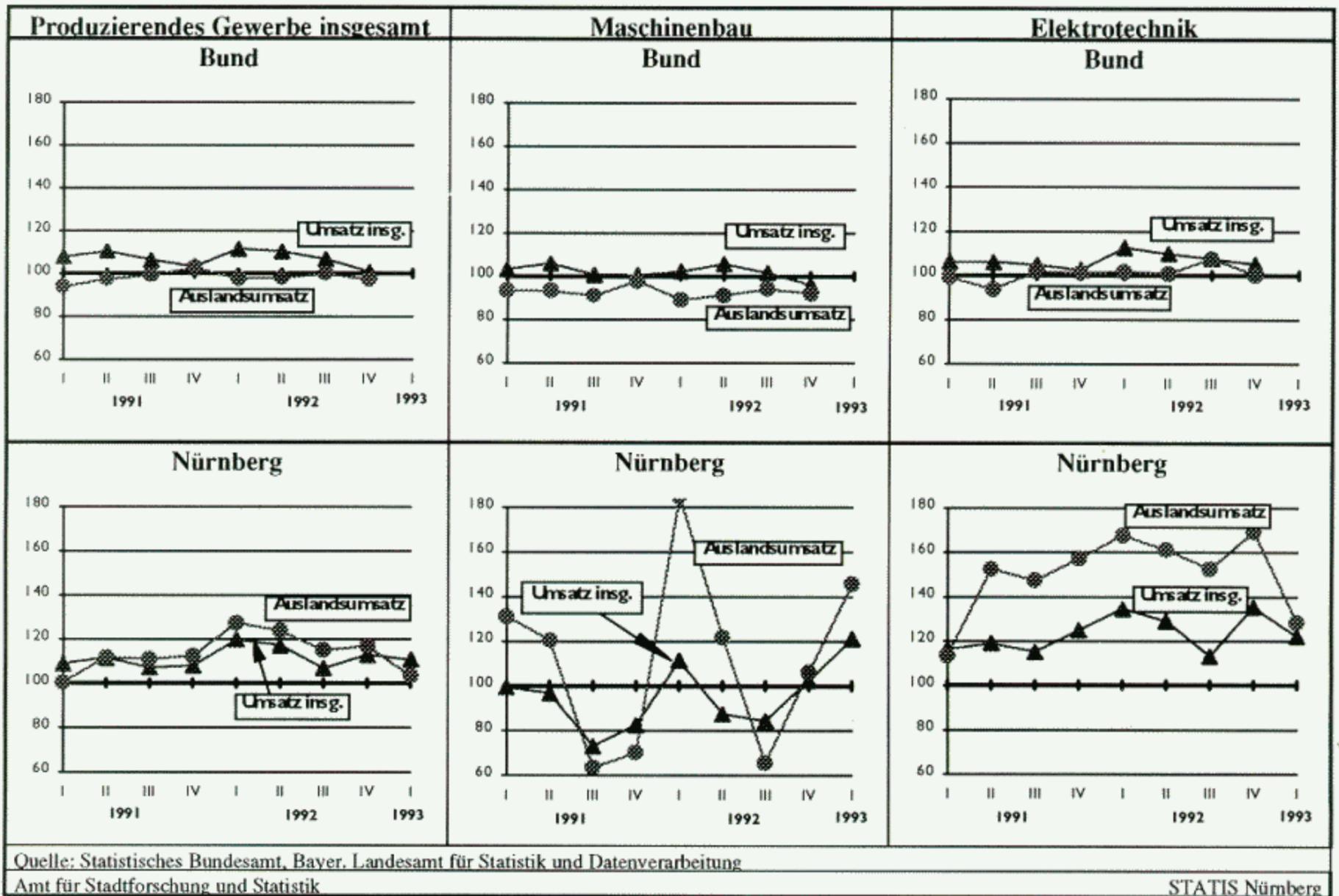
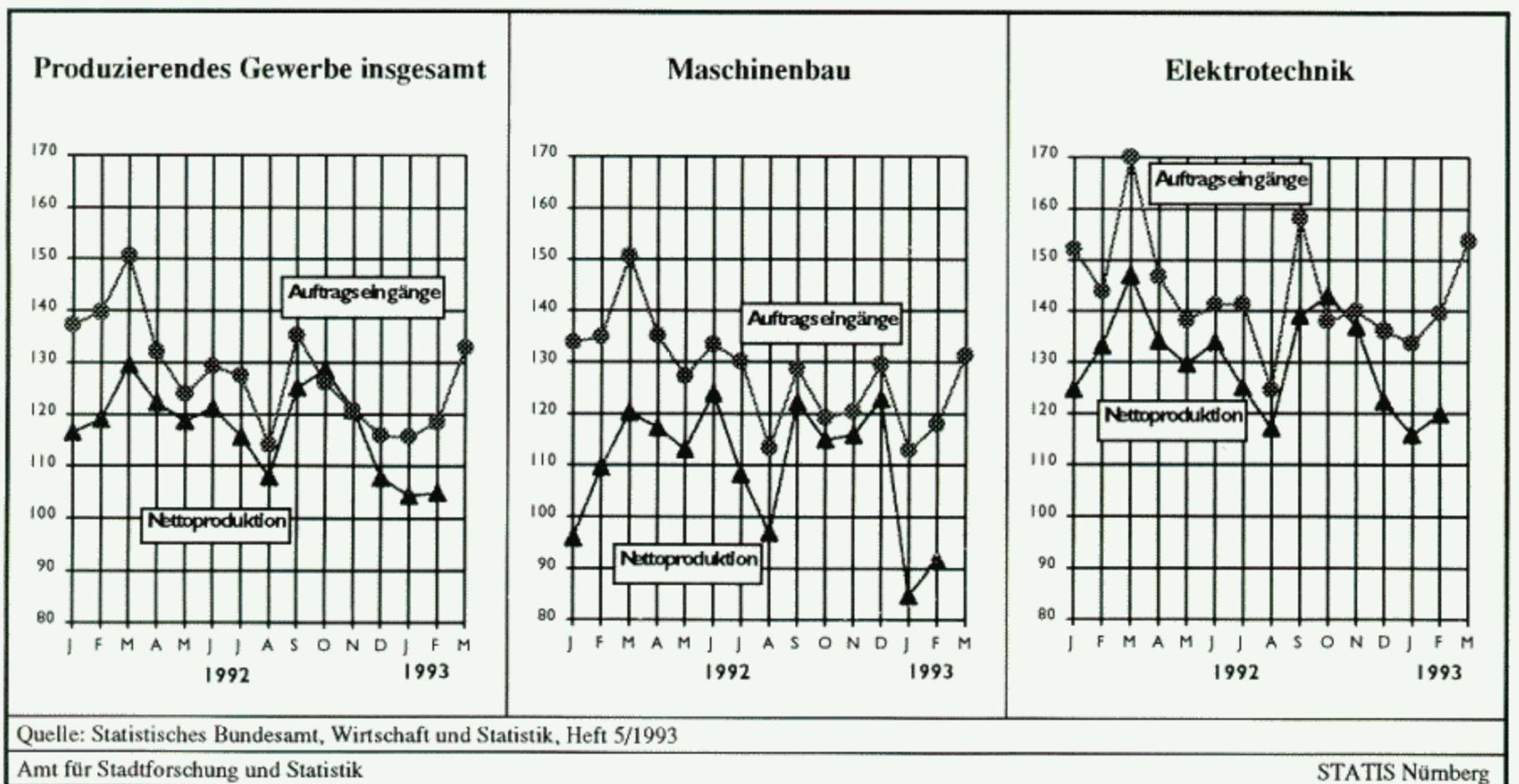
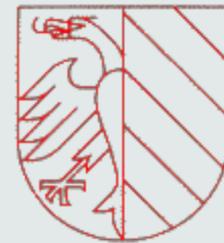


Abb. 4: Index der Nettoproduktion (arbeitstäglich bereinigt) und Index der Auftragsengänge des Produzierenden Gewerbes insgesamt, des Maschinenbaus und der Elektrotechnik im Bundesgebiet (alte Länder) von Januar 1992 bis März 1993 (Index 1985 = 100)





Städtevergleich Prag - Nürnberg

Gemeinschaftsprojekt der Statistischen Ämter von Prag und Nürnberg

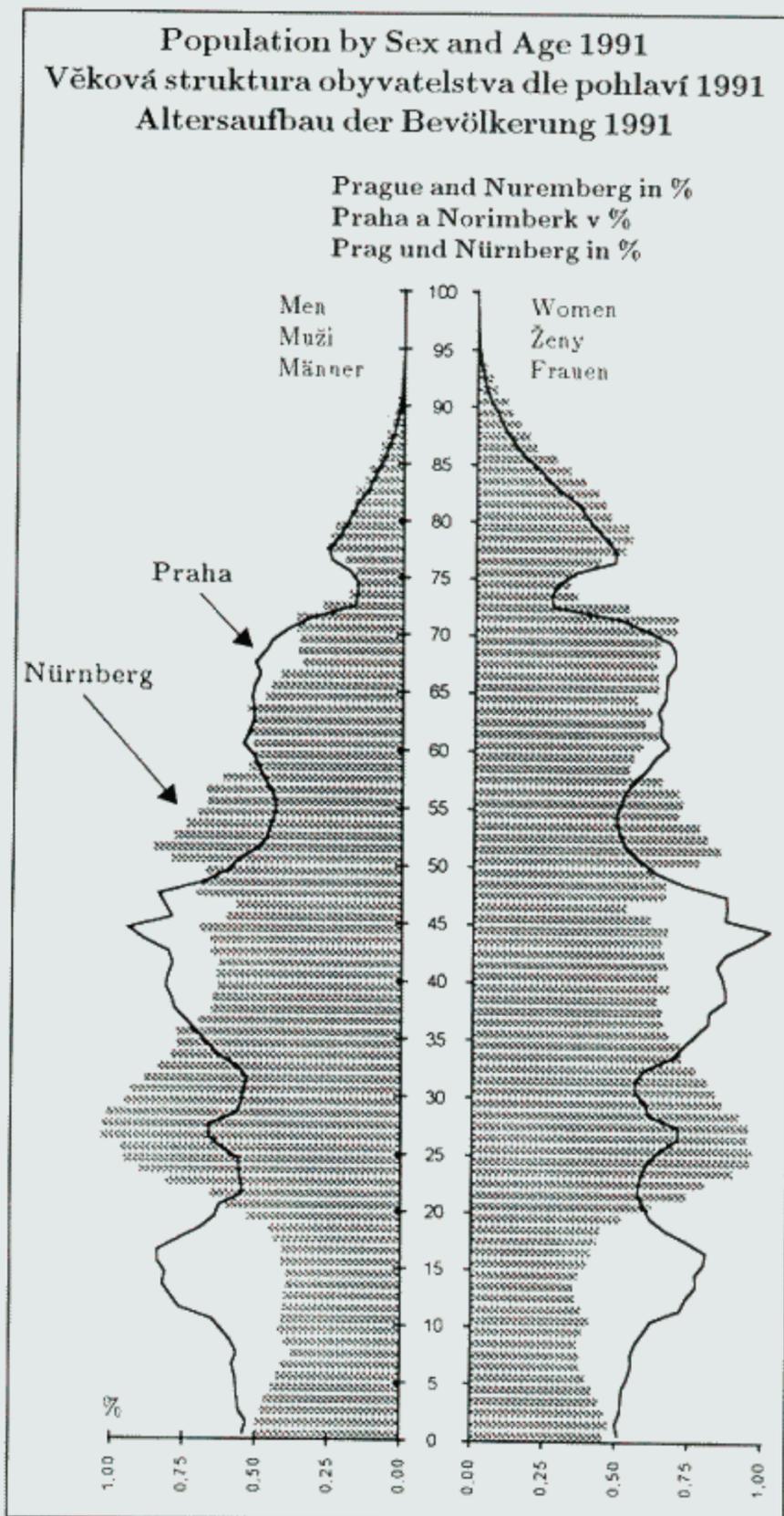
21.06.1993

Der Tourismus blüht, immer mehr Firmen kooperieren, Kunst und Kultur stehen wieder in regem Austausch. Seit Öffnung der Grenzen hat die Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Nachbarn einen ungeahnten Aufschwung genommen. Da ist es nicht nur eine Frage der Neugier, sondern für viele auch ein Gebot ökonomischer Vernunft, nach der jahrzehntelangen Unterbrechung der über Jahrhunderte gewachsenen nachbarschaftlichen Beziehungen die beidseits entstandenen Wissenslücken so rasch wie möglich zu schließen. Prag und Nürnberg als wichtige Pole in den Beziehungen zwischen der Tschechischen Republik und Westeuropa haben als Partnerstädte bereits auf vielfältige Weise den Austausch und die Zusammenarbeit gefördert. Mit dem Gemeinschaftsprojekt der beiden Statistischen Ämter tragen sie nun auch "mit Maß und Zahl" in einem systematischen Städtevergleich zum besseren gegenseitigen Verständnis bei.

Das vor einem Jahr begonnene Projekt hat nach Form und Inhalt sicher Modellcharakter. Hätte man, wie üblich, nur über den jeweiligen Partner mit den dort zugänglichen Daten informiert, der Nutzer hätte sich schwer getan, die Informationen richtig zu bewerten. Man entschied sich deshalb für den zwar mühsameren aber im Ergebnis wesentlich fruchtbareren Weg eines Zahl für Zahl abgestimmten Vergleichs, wissend, daß - angesichts der noch nachwirkenden Unterschiede der Wirtschafts- und Sozialsysteme diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs - vieles nicht voll vergleichbar gemacht werden kann.

Das Ergebnis dieser Arbeit liegt jetzt als dreisprachige Broschüre (englisch - tschechisch - deutsch) auf 140 Seiten übersichtlich aufbereitet mit Text, Tabellen, Graphiken und Karten vor und kann von jedermann bei den beiden Statistischen Ämtern oder über den Buchhandel für DM 20,- bezogen werden (ISBN 3 - 929922-01-0).

Erfährt man nun wirklich so viel Neues? Sicher findet sich in dem Bändchen manches Bekannte, wie etwa die wichtigsten **Sehenswürdigkeiten** der beiden Städte und ihre herausragenden **historischen Daten** und die Geschichte ihrer **Beziehungen**. Aber schon die Beschreibung der unterschiedlichen **Verwaltungssysteme** gibt neue Einblicke: So hat Prag außer der Gesamtstadtverwaltung mit dem Primator an der Spitze 57 weitgehend selbstverwaltete Bezirke, während die Nürnberger außer dem Oberbürgermeister nur einen Stadtrat wählen. Beide Städte streben in ihrer **Stadtentwicklung** aufeinander zu: Prag, indem es sich mit aller Kraft nach Westen öffnet, um wieder ein Zentrum für ganz Europa zu werden, Nürnberg, indem es alles daran setzt, seine Rolle als Drehscheibe zwischen Ost und West nicht nur auf verkehrlichem Gebiet wiederzuerlangen.



Geographisch liegen beide Städte im Herzen Europas, auf dem gleichen (49.) Breitengrad und weniger als 300 km voneinander entfernt. Mit 496 km² ist Prag allerdings zweieinhalbmal so groß wie Nürnberg (186 km²) und hat mit 1,2 Mio. Einwohnern auch eine entsprechend größere Einwohnerzahl. Auf dem außerordentlich dichten Netz öffentlicher **Verkehrsmittel** von U-Bahnen, Straßenbahnen und Bussen, das in Prag eine Länge von 2400 km, in Nürnberg (einschließlich S-Bahn) von 390 km hat, wurden 1991 in Prag 1,6 Mrd., in Nürnberg 140 Mio Passagiere befördert; das ist in Prag, auf die Einwohnerzahl bezogen, die fünffache Beförderungsintensität wie in Nürnberg. Die

Prager Politiker hoffen, das heute noch günstige Verhältnis zwischen öffentlichem Personennahverkehr und motorisiertem Individualverkehr einigermaßen halten und den Anstieg der Motorisierung von derzeit 279 PKW auf 1000 Einwohner (Nürnberg: 423) bremsen zu können. In den Zeiten staatlich gelenkter Wirtschaft hatte Prag im Gegensatz zu Nürnberg nur geringen Pendlerverkehr über seine Stadtgrenzen (die Zahlen aus der Volkszählung 1991 werden erst 1994 erwartet). Entsprechend steil ist auch sein bis in die letzten Jahre ungebrochenes **Bevölkerungswachstum**. Man rechnet, daß dort in den nächsten Jahren 50 000 neue Wohnungen gebraucht werden.

Und wie lebt die **Bevölkerung**? In Prag sind zwei Drittel der Haushalte Mehrpersonenhaushalte (in der CR sogar drei Viertel); ob in Nürnberg mit nur noch 58 % Mehrpersonenhaushalten der Auflösungsprozeß der Familien tatsächlich weiter fortgeschritten ist, bleibt ungewiß, zumal hier 1991 "nur" 37 Scheidungen auf 100 Eheschließungen kamen, in Prag dagegen 49. Die Kinderfreudigkeit der Frauen ist in Prag heute ebenso gering wie in Nürnberg und reicht bei weitem nicht, den Bevölkerungsbestand zu erhalten. An der Größe der **Wohnungen** kann das nicht liegen, denn immerhin haben sie im Durchschnitt 62 m² (in Nürnberg 72 m²), allerdings nur 2,23 Räume (in Nürnberg 3,9). In beiden Städten haben fast alle Wohnungen Bad oder Dusche, und sogar 71 % der Wohnungen in Prag haben Sammelheizung (in Nürnberg 65 %).

Der größte Teil der erwerbsfähigen Bevölkerung Prags ist auch **erwerbstätig**, nämlich 93 % der Männer (Nürnberg 81 %) und 85 % der Frauen (Nürnberg 61 %). Die Prager haben auch eine ausgezeichnete **Bildung**: 33 % der erwerbsfähigen Bevölkerung haben die Hochschulreife (in Nürnberg 17 %), 17 % haben sogar einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluß (in Nürnberg 10 %).

In der **Wirtschaftsstruktur** kommt die Eigenschaft der Hauptstadt Prag als Verwaltungs-, Bildungs- und Kulturzentrum, aber wohl auch noch die Nachwirkung der Staatswirtschaft deutlich zum Ausdruck: Energiewirtschaft, Produzierendes und Baugewerbe beschäftigen in beiden Städten etwa 36 % der Arbeitskräfte; während aber in Nürnberg im Handel und in privaten Dienstleistungsbetrieben ein ebenso hoher Anteil der Beschäftigten arbeitet, sind es in Prag nur 29 %. Dafür binden in Prag Staat und öffentliche Organisationen mit 22 % einen doppelt so hohen Anteil der Beschäftigten wie in Nürnberg (12 %). Dominierende Produktionsbereiche sind in Prag der Maschinen- und Staßenfahrzeugbau (35 % der Industriebeschäftigten, Nürnberg: 16 %), in Nürnberg die Elektrotechnik mit 41 % Beschäftigtenanteil (Prag: 17 %). Die 1991 im Vergleich zu Nürnberg (5,6 %) außerordentlich niedrige **Arbeitslosenquote** in Prag (1,16 %) ist einmal durch die unterschiedliche Art der Erfassung, zum andern wohl auch durch die Nachwirkungen der Staatswirtschaft zu erklären.

Einkommen und **Preise** und damit auch der **Lebensstandard** sind angesichts der raschen Veränderungen in Prag beim Übergang zur Marktwirtschaft in ihrer absoluten Höhe kaum zu vergleichen. Die Preissteigerun-

gen jedenfalls zeigen die Belastungen, die dieser Übergang zunächst für die Bevölkerung mit sich bringt. So hat sich die Miete für eine gut ausgestattete Dreizimmerwohnung innerhalb eines Jahres (1991 auf 1992) verdoppelt, die Gebühren für Erdgas - in Dreiviertel aller Haushalte vorhanden - sind fast um das Zweieinhalbfache gestiegen, Milch und Fisch sind um 42 %, Brot und Fleisch um rund 25 % teurer geworden. In Nürnberg lagen die Preissteigerungen in der gleichen Zeit bei 2 bis 10 %. Statt der absoluten Einkommenshöhen gibt die für ausgewählte Güter aufzuwendende Arbeitszeit bei mittlerem Arbeitnehmer-einkommen (in Prag: 22 Kronen netto je Arbeitsstunde, in Nürnberg: DM 19,90 je Arbeitsstunde) eine ungefähre Vorstellung von dem noch sehr unterschiedlichen Lebensstandard in Ost und West: Für Grundnahrungsmittel und Bekleidungsartikel müssen die Prager drei- bis zehnmal so lange arbeiten wie die Nürnberger, für ein kg Schweinefleisch z. B. 3 1/2 Stunden (in Nürnberg: 33 Minuten), für einen Herrenanzug 96 Stunden (in Nürnberg: 20 Stunden). Der Kauf eines PKW der unteren Mittelklasse kostet in Prag den Gegenwert von mehr als 6000 in Nürnberg von gut 1000 Arbeitsstunden. Bei der Monatsmiete für eine gut ausgestattete Dreizimmerwohnung dagegen liegen Prag (40 Stunden) und Nürnberg (34 Stunden) fast gleichauf. So verwundert es nicht, daß die Haushalte sehr unterschiedlich mit langlebigen Gebrauchsgütern ausgestattet sind: In Prag verfügen z. B. weniger als 60 % der Haushalte über Farbfernseher und Waschmaschine, in Nürnberg dagegen weit über 80 %. Insgesamt verwenden die Prager ein Viertel ihres Einkommens für Nahrungsmittel, die Nürnberger nur 14 %. Demgegenüber fließen in Prag nur 6 % in die Miete (Nürnberg: 16 %); und die Nürnberger sind mit 22,5 % auch doppelt so stark wie die Prager durch Steuern und Pflichtbeiträge belastet.

Die Versorgung mit **sozialer Infrastruktur** ist bei Kindergärten, Krankenhausbetten und Altenheimplätzen in Prag und Nürnberg gleich gut, bei Kinderkrippen in Prag und bei Pflegeheimplätzen in Nürnberg wesentlich besser als in der Partnerstadt.

Die Prager wie die Nürnberger können also in ihrer Stadt gut leben. Beide Städte sind aber auch wichtige Zentren des **Tourismus**. 833 000 Gäste kamen 1991 in den Nürnberger Beherbergungsbetrieben an, in Prag sogar 1,3 Millionen. In Nürnberg blieben sie im Durchschnitt 1,9 Tage, in Prag 3,5 Tage. Dabei kamen in Prag 87 % aus dem Ausland, in Nürnberg war es immerhin noch jeder Vierte. Eine Anziehungskraft auf Einheimische wie auf Touristen üben in Prag die **Kultureinrichtungen** aus, vor allem Oper und Theater aber auch Ballett. Alle Bühnen zusammen hatten 1991 fast 3600 Vorstellungen (in Nürnberg: 570) und 1,3 Mio. Besucher (in Nürnberg: 250 000).

Faßt man alles zusammen, so haben Prag und Nürnberg nicht nur als Nachbarn viel für einander zu bieten. Sie bleiben deshalb auch für die Statistik und ihre Nutzer interessant. Die Zusammenarbeit der beiden Statistischen Ämter wird also fortgesetzt, und auch der statistische Städtevergleich - vielleicht zusammen mit anderen europäischen Städten - zu einem späteren Zeitpunkt weitergeführt.